B-8582

Vom Vortragtisch.

Wer war Karl May?

Prof. Dr. H. Karl Dworczak zeichnet in volkserzieherischer Weise das Schicksal des berühmten Jugendschriftstellers nach. Früh schon wird in May durch den Zwiespalt mit dem Leben – er stammt aus einer notleidenden Weberfamilie – der Grund zu einem innerlich gehetzten, unruhigen und wechselvollen Leben gelegt. Wirklichkeit und Phantasie in ihrer Gegensätzlichkeit entzünden in einem Bücherwurm die Flamme falschen Ehrgeizes, der sich dichtend und handelnd vorwärts und aufwärts und für bitterste Not und Zurücksetzung selbstherrlich entschädigen will. Dabei kommt der junge Mann, der um studieren und drei Sprachen lernen zu können, oft zwölf Stunden Kegel aufsetzen mußte, nach Ablegung seiner Lehramtsprüfung mit dem Gesetz in Konflikt. Für den Anfang war es also nichts mit dem Berühmtwerden und Schuldenzahlen. In furchtbarer Einsamkeit der Kerkerhaft findet er seelischen Zuspruch seitens eines guten Menschen, des Katecheten Kochta, der ihm wieder Haltung gibt. Der Freiheit wiedergegeben, geht May auf Reisen. Er ist ein anderer geworden. Er findet eine moralische Stütze in seinen erdichteten Helden und er will Volkserzieher im christlichen Sinne sein, – aber zugleich – wer könnte es verübeln – Geld verdienen. Die schriftstellerische Fronarbeit während einer unglücklichen Ehe läßt es begreiflich erscheinen, daß Karl May ein Vielschreiber wird, der nicht an der Form feilt, sondern al fresco arbeitet. Als Motiv der Darstellung taucht immer wieder der Kampf des edlen Menschen mit der Gewalt auf. Der Dichter selbst ist aber noch nicht durch Selbstzucht davor gefeit, Wildwestromantik mit Vaganten nach Europa zu verpflanzen. Er ist gleichwohl Mitarbeiter von Zeitschriften, die seine schriftstellerische Begabung zu würdigen wissen. Er schreibt z. B. im „Heimgarten“, an dessen Herausgeber er sich in der Stunde schwerster Bedrängnis wendet. Nach wie vor flieht er in das Reich der Phantasie, wobei in pathologischer Weise die Grenzen der Wirklichkeit verschwimmen. (Darin dürfte wohl auch das, was wir als stilistisch mangelhaft empfinden, begründet sein.) Karl Mays Geschichten nehmen den Leser durch ihren Stoff gefangen. Zwischenstufen zwischen guten und schlechten Menschen gibt es nicht. So liebt es das Volk. So sieht Karl May die Welt. Nach seinem Tod sind sechs Millionen von seinen Büchern im Umlauf. Aber das Schicksal holt zum schwersten Schlag aus und stürzt ihn durch einen langjährigen Prozeß von seinem Gipfel herunter. Zwar gewinnt ihn der um seinen Namen und Ruf Betrogene in allen Instanzen. Aber die Rehabilitierung in der Öffentlichkeit anläßlich eines Vortrages in Wien rettet nicht mehr den zu Tode Getroffenen und um neue Pläne Bemühten. Ergreifend huldigen dem Dichter, der nun unter der Erde ruht, die Rothäute. Ein groteskes Schicksal, aus dem man viel lernen kann, bekommt damit eine ergreifende und groteske Note. F.

Grazer Volksblatt, Graz. 68. Jahrgang, Nr. 25, 30.01.1935, Seite 6.